Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1948)
Heft: 1

Rubrik: [Geburtstage = Anniversaires]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Künstler sehen den Sport.

Das vorwärtsdrängende, fortschreitende Element des Sport, das einer neuen Kultur die Bahn ebnen kann, dieses Moment wird noch von vielen Menschen übersehen oder absichtlich negiert. Breite Kreise von Intelektuellen und Künstlern sehen im Sport — einiger Unzulänglichkeiten wegen — bloss etwas Ungeistiges. Es wird ein falscher Masstab angelegt, man lächelt mitleidig über den « Bizepskult » und « Rekordwahn » und sieht in jedem Sportsmann einen dummen Menschen. Man könnte aber ein gleiches beispielsweise von den Musikern denken, die immer wieder bis zur Bewusstlosigkeit die gleichen Stücke aufführen und sie sehen den Leerlauf gar nicht ein und kein Gebildeter findet etwas in Unordnung. Oder gucken Sie einmal in eine Kunstausstellung, nichts als Landschäftlein, Stilleben auf denen die Birne einmal links vom Teller und dann wieder rechts hingemalt ist, Halbfigurenbilder, Porträts und die ewigen liegenden Akte — freilich alles mit einer feinen Farbnüancierung hingepinselt — aber im Grunde genommen eintönig und ermüdend. Man kommt aus einer solchen Ausstellung ohne dass einem irgend ein Bild einen besondern Eindruck gemacht hätte. Aber man sehe einmal wie sich viele Künstler, Musiker und Gelehrte aufs hohe Ross setzen, wenn von Sport die Rede ist. Da beklagen sich dann Maler und Bildhauer wie unverständig die Bürger heutzutage gegenüber ihren Kunstwerken seien, wie wenig Interesse man für ihre Bilder bekunde.

Die guten Leute kommen mir vor wie ein Marroniverkäufer der im heissesten Sommer sein Oefelchen in den Schatten eines Baumes stellt, hoffend die Leute kämen nun und würden bei ihm « heisse Kastanien aus dem Feuer holen ». Betrachten wir die Maler früherer, grosser Kunstepochen, so gewahren wir, wie sie stets aktuell waren, sie befriedigten den Bildhunger ihrer Zeit mit Illustrationen zu biblischen Geschehnissen, weil die Menschen darnach dürsteten eine bildliche Vorstellung des alten und neun Testamentes zu bekommen. Oder man denke beispielsweise an die alten Griechen in deren Bildwerken die ewige Sehnsucht des Menschen nach Vollkommenheit und Schönheit zum Ausdruck kam, jenes klassische Altertum, das die Ideale von Kraft, Schönheit und Anmut bildlich formte etwa in einem Diskuswerfer von Myron, oder aber gar auf den einfachsten Nenner gebracht in grossartigen Wandmalereien.

In einer Zeit der Renaissance olympischen Geistes müsste es doch die Künstler gelüsten die herrliche Dynamik sportlicher Betätigung künstlerisch zu erfassen und zu gestalten. Aber nichts dergleichen, ausser einigen bescheidenen Anfängen, wagt sich keiner an das Thema heran und der Sport hat heute weder in der schönen Literatur noch in der Kunst einen gültigen Niederschlag gefunden. Die Bewegung der Gegenwart scheint die Künstler überhaupt nicht zu interessieren, sie wenden sich vorab der « nature morte », den ruhigen Landschaften, dem Porträt und ruhenden Akt zu — überall Ruhe predigend. Es klingt wie ein Anachronismus in unserem technisch bewegten Zeitalter, dass die Ruhe verherrlicht wird und nicht die wie ein aus sich herausrollendes Rad der Bewegung in Haus, Werkstatt, Fabrik, auf der Strasse, Film, Theater und Sportplatz. Gewiss wir verstehen die Sehnsucht nach Ruhe auch, gewiss wir wünschten nicht, dass künftighin keine Bilder der Ruhe mehr gemalt würden — aber nur die Ruhe zu verherrlichen, das ist doch Stillstand, Stagnation und auf die Dauer für Schöpfer und Betrachter langweilig und ermüdend. Die Maler und Bildhauer haben das Festhalten der Bewegung ganz den optischen Geräten, dem Photoapparat und der Filmkamera überlassen, wähnend diese Maschinen könnten die Dynamik besser festhalten. Das Objektiv aber kann eine Bewegung nie in solcher Harmonie festhalten wie das Auge — mag ein Olympiafilm noch so schön gedreht sein — das Erlebnis an Ort und Stelle war eben noch grösser und eindrücklicher, weil es durch das Individuum selbst verarbeitet wurde. So ist das Ereignisbild vollkommen aus dem Bereich der Kunst in den der Photographie übergegangen, leider. Betrachten wir einmal Photos aus den Achtziger- oder Neunziger Jahren, dann zwingen sie uns ein Lächeln ab, sehen wir aber die grandiosen Schilderungen von Pferderennen der Maler Manet und Toulouse-Lautrec, dann sind wir voll und ganz ergriffen von der Kraft der Darstellung. Alles Unwesentliche fällt hier weg, alles Anekdotische ist weggelassen und nur das Wesentliche spricht zu uns, beredter als eine Photographie, es steht hier eine grössere Wahrheit vor uns.

Nicht zuletzt darum, weil sich die Künstler nur der Farbe zugewandt haben und dem Formellen weniger Beachtung schenkten, nicht zuletzt darum mangelt es am allgemeinen Interesse an der Kunst. Freilich es ist bequemer einen liegenden Akt à la Maja oder Nanna zu malen, als auf dem Sportplatz die Eleganz einer sekundenraschen Bewegung einzufangen, es ist billiger auf einem Feldstühlein zu sitzen und stundenlang an einem Landschäftlein zu malen, als mit wachen Augen einem Diskuswurf zu folgen oder einen Fussballmatch festzuhalten. Nicht vergebens haben die besten Künstler der letzten fünzig Jahre immer und immer wieder versucht die Bewegung im Bilde festzuhalten und hier bietet der Sport manigfache Motive von der Gymnastik bis zum Maschinensport, vom Jagen und Fischen bis zum Wassersport, den vielerlei Ballspielen bis zum Wintersport, vom Segelflug zum Fechten und Boxen, um nur einige Themen anzudeuten. Maler früherer Epochen und unter ihnen viele Grosse scheuten sich nicht einen grossen bewegten Gegenstand, einen Haupt-oder Staatsakt, mit ihrem Malwerkzeug auf die Fläche zu bannen, und es sind nicht die schlechtesten Werke geworden. In diesem Sinne mögen diese Zeilen Anregung sein. Die Künstler mögen sich einmal wirklich auf die Sportplätze begegeben und sie werden staunen, wieviel Schönheit und Kraft da zu finden ist, wieviele Möglichkeiten bis jetzt nicht ausgeschöpft wurden. Auch Kunstfreunde und Spörtler können in diesem Sinne anregend Wirken, wenn sie Aufträge vergeben, welche Motive aus dem Sportleben umfassen — und schlussendlich werden Künstler und Sportsmann auf ihre Rechnung kommen und sich an gegenseitigen Leistungen freuen.

F. K. Mathys, Basel

Kunstblatt 1947 Estampe 1947
Nach einer Lithographie von E. Morgenthaler, Zürich
D'après une lithographie d'E. Morgenthaler, Zurich

Welcher Künstler

wäre in der Lage über den gegenwärtigen Wohnort eines Schweizer Bildhauers namens Hans Deuschle Auskunft zu geben, welcher **in den Jahren 1930/31 in München** auf der Staatlichen Schule für angewandte Kunst studierte ?

Diesbezügl. Mitteilungen sind zu richten an das Zentralsekretariat GSMBA, Vauseyon-Neuchâtel.

Am 4. Januar hat Hermann Meyer, Maler, Basel, und am 22. Jan. Maurice Mathey, Maler, Le Locle, den 70. Geburtstag begangen, während am 15. Januar Reinhold Kündig, Maler, Horgen, 60jährig wurde. Allen die herzlichsten Gratulationen.

Aumentate il numero dei membri passivi !